

Schwäbische Trojaner

Staatsoper Stuttgart. Zu Hector Berlioz' Lebzeiten wurde die Oper „Les Troyens“ niemals komplett aufgeführt, in der Staatsoper Stuttgart kann man sie nun in allen fünf Akten erleben. Das Stück handelt von Krieg, Exodus und Untergang und

Foto: A. T. Schaefer/PR



Die Trojaner wurden von Joachim Schlömer archaisch in Szene gesetzt.

besteht aus zwei Teilen: „Der Fall Trojas“ und „Die Trojaner in Karthago“. Im Zentrum der Oper steht die Flucht des Aeneas von Troja über Karthago nach Italien. Das Werk wird in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln aufgeführt, als Solisten konnten unter anderen die Sänger Ki-Chun Park, Barbara Schneider-Hofstetter und Christiane Iven verpflichtet werden. Es spielt das Württembergische Staatsorchester Stuttgart unter der Leitung von John Nelson. Regie führt Joachim Schlömer, und die Dramaturgie liegt in den Händen von Xavier Zuber und Angela Beuerle. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0711/20 32 0 oder www.staatstheater.stuttgart.de.

Gruber & Grubinger

Gewandhaus Leipzig. Eine amerikanisch-österreichische Mischung kennzeichnet das Konzertprogramm am 26. und 27. Februar im Leipziger Gewandhaus. Die Alpenrepublik wird zum einen von HK Gruber repräsentiert, der das Gewandhausorchester leitet, sowie vom Komponisten Friedrich Cerha, der mit seinem Schlagzeugkonzert „in memoriam Harriet Hartmann“ eine Uraufführung zum Programm beisteuert. Solist hierbei ist Martin Grubinger, der aktuelle Artist-in-Residence des Gewandhauses. Als Kompositionen aus der Neuen Welt stehen dann auf dem Programm: die „Jazz Symphony“ von George Antheil, die „Sinfonie für Orgel und Orchester“ von Aaron Copland mit dem Gewandhausorganisten Michael Schönheit an den Manualen sowie Leonard Bernsteins Musik zu dem Film „On The Waterfront“ („Die Faust im Nacken“). Karten und weitere Informationen unter Tel. 0341/12 70 280 oder www.gewandhaus.de.

Von Henze gefördert

Laeishalle Hamburg. „Cut VIII“ heißt das Orchesterstück des 1959 geborenen Bernd Franke, das dem langjährigen Mentor des Komponisten Hans Werner Henze zugeeignet ist. Es wird am 8. Februar von den Hamburger Symphonikern unter der Leitung von Andrey Boreyko in der Hamburger Laeishalle aufgeführt. Gisela Nauck charakterisiert Frankes Musik folgendermaßen: „Sein klanglich-dramaturgisches Komponieren zielt auf eine dem Hören unmittelbar erfassbare musikalische Sprache, ohne deshalb in Einfachheit oder Neoromantizismen zu verfallen. Im Gegenteil: Fasslichkeit und Differenzierung (klanglich wie auch strukturell) sind die Pole ein und desselben Anliegens: eine Musik zu schreiben, die kommunikativ ist auch ohne das verschämte Fortschleppen verbindlicher Konventionalismen.“ Karten und weitere Informationen unter Tel. 040/34 69 20 oder www.laeishalle.de.

In Feidmans Fußstapfen

Konzerthaus Dortmund. Erst mit 13 Jahren begann David Orlowsky das Klarinettenspiel, bereits mit 16 wurde er von der Klezmer-Legende Giora Feidman zu dessen Nachfolger erklärt, und heute, mit 27, zählt er zu den führenden Klezmer-Klarinettenisten seiner Generation. Der Echo Klassik 2008 beschiede seinem Trio, zu dem neben ihm noch der Gitarrist Jens-Uwe Popp sowie der Kontrabassist Florian Dohrmann gehören, den endgültigen Durchbruch. Ihre Mu-



Foto: Uwe Arens/Sony

Privat wirkt David (M.) still, auf der Bühne gibt er jedoch alles.

sik beschreiben sie selbst als „Weltkammermusik“, eine Verbindung von Weltmusik mit Kammermusik auf der Ebene von Kunstmusik. Am 13. Februar kann man das David Orlowsky Trio im Dortmunder Konzerthaus erleben. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0231/22 696 200 oder www.konzert-haus-dortmund.de.

Stiller Virtuose

Philharmonie Köln. Seit seinem Sieg beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau 1966 zählt der 58-jährige Grigorij Sokolow zu den bedeutendsten Pianisten seiner Generation, auch wenn er aufgrund seiner Bescheidenheit und seiner Kompromisslosigkeit, was das Repertoire angeht, nie ein wirklicher Starpianist geworden ist. Ungewöhnliche Programmkopplungen kennzeichnen viele seiner Konzerte. So scheut er sich nicht, Werke von Rameau oder Couperin mit Skrjabin zu kombinieren. Neben diesen drei Komponisten spielt er häufig Chopin und vor allem Beetho-

Foto: AMC



Geht völlig in der Musik auf: Grigorij Sokolow.

ven. Dessen Werke wird er auch am 6. Februar in der Kölner Philharmonie darbieten, und zwar die eher selten gespielten Klaviersonaten op. 2 Nr. 2 sowie op. 27 Nr. 1 („Quasi una fantasia“). Nach der Pause steht dann Schuberts ebenfalls wenig aufgeführte D-Dur-Sonate op. 53 D 850 auf dem Programm. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0221/280 280 oder www.koelner-philharmonie.de.

Spanische Nacht

Mannheim Rosengarten. Sie möchten einmal für zwei Stunden dem dunklen Winterwetter entfliehen und sich von andalusischen Rhythmen mitreißen lassen? Dann sollten Sie das Konzert der „Gitarrenfamilie“ Los Romeros im Mannheimer Rosengarten besuchen. Am 18. Februar treten sie dort gemeinsam mit dem Königlichen Sinfonieorchester Sevilla auf, dirigiert von Pedro Halffter. Auf dem Programm stehen dann Maurice Ravels „Rhapsodie espagnole“, das berühmte Gitarrenkonzert „D'Aranjuez“ von Joaquín Rodrigo nebst seinem „Concierto Andaluz“ sowie „La vida breve“ (Das kurze Leben) von Manuel de Falla. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der vier Romeros absolvieren sie mit diesem Programm eine ganze Tournee. Weitere Auftrittsorte sind unter anderem der Kuppelsaal Hannover (19.2.), die Laeiszhalle Hamburg (20.2.), die Tonhalle Zürich (22.2.) sowie das Prinzregententheater München (23.2.). Karten und weitere Informationen unter Tel. 0621/10 10 11 oder www.rosengarten-mannheim.de.

Schauspiellegende

Festspielhaus Baden-Baden. Er war der sadistische Gegenspieler von Sean Connery in „Sag niemals nie“, begeisterte in den Filmen „Mephisto“, „Oberst Redl“ und „Hanses“ die Kinozuschauer, inszenierte mit Punk-Sänger Campino Brechts „Dreigroschenoper“ und in Köln den „Lohengrin“.



Foto: Marcus Gernsbeck/PR

Klaus Maria Brandauer liest in Baden-Baden den „Sommernachtstraum“.

Nun kommt Klaus Maria Brandauer für ein ungewöhnliches Projekt nach Baden-Baden. Der „Sommernachtstraum“ von Shakespeare steht auf dem Programm, sämtliche Rollen werden von Brandauer gesprochen und vom Klavierduo Grau/Schumacher mit der Mendelssohn'schen Musik unterlegt, die heute leider kaum mehr mit dem Theaterstück aufgeführt wird. Man darf gespannt sein. Karten und weitere Informationen unter Tel. 07221/3013-101 oder www.festspielhaus.de.